

# schön grün

STIFTUNG  
Natur&Wirtschaft

Die Kundenzeitschrift für  
unsere Mitglieder und Interessierte

Nr. 1 | 2023

**Umfrage:**  
Format Kundenzeitschrift

**Best-Practice-Beispiel**  
Steinbruch Grabenkopf Villigen

**Nature is Me**  
Kampagne für lebendige Gärten

**Naturmodule Jardin Suisse**  
Bezug zur Natur für die  
Bevölkerung im urbanen Raum

**Neues Quartett in der Luzerner  
Geschäftsstelle**  
Willkommen Matthias, David,  
Flavia und Daniëlle!



# Biodiversität im Steinbruch Grabenkopf in Villigen

Steinbrüche sind gekennzeichnet durch eine hohe Lebensraumvielfalt. Aufgrund der geringen Störung durch Besucher kann sich das Leben ungestört entfalten. So dienen Steinbrüche oft als Ausbreitungssinseln für Tier- und Pflanzenarten und übernehmen wichtige Korridorfunktionen in der Vernetzung von Biotopen.

von David Riedener

Die Gewinnung von Naturstein stellt einen grossen Eingriff in die Natur dar. Aber auch eine Chance für viele Tiere und Pflanzen. In unserer Kulturlandschaft gibt es nur noch wenige Störungsflächen, die durch Feuer, Hangrutschungen oder Überschwemmungen entstanden sind. Daher sind Steinbrüche hoch wertvolle Sonderstandorte, wenn es um die Artenvielfalt geht.

Aufgrund der räumlichen Änderungen der Abbaubereiche wandern die entstehenden Lebensräume mitsamt ihren Tieren und Pflanzen über die Abbaustätte hin und her. Solche Wanderbiotope ermöglichen die Entwicklung einer enormen Artenvielfalt. So sind seltene Amphibienarten wie die Gelbbauchunke, die Kreuz- und die Wechselkröte zum Laichen auf sonnenexponierte, weitgehend unbewachsene,



2

temporäre Flachgewässer angewiesen. Durch die Fahrspuren der Schwerekraftwagen können diese Lebensräume in einem Steinbruch innerhalb kürzester Zeit entstehen.

Die jährliche biologische Erfolgskontrolle im Steinbruch Grabenkopf in Villigen bestätigt diese Aussagen. Auf dem Areal, welches 2018 von der Stiftung Natur & Wirtschaft zertifiziert wurde, konnte bei den Begehungen eine Vielzahl an Amphibien und Schmetterlingen nachgewiesen werden. Bei den stark gefährdeten Gelbbauchunken und Geburtshelferkröten hat sich dank des Ausbaggerns von verlandenden Gewässern ein stabiler Bestand entwickelt. Auch Erdkröten und eine hohe Anzahl Bergmolche durften die Kontrollierenden beobachten.



1

- 1 Wanderbiotop
- 2 Gelbbauchunke
- 3 Kaisermantel
- 4 Zauneidechse
- 5 Mauerfuchs

Bei den Tagfaltern bevorzugen viele gefundene Arten wie der Kaisermantel und der Braune Waldvogel die Nachbarschaft von Waldrändern und Wiesen.

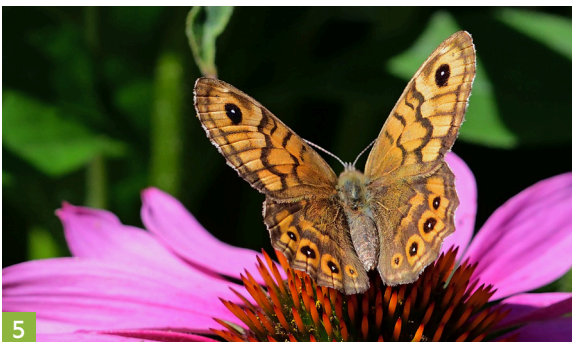


## «Steinbrüche und Kiesabbaustellen sind oft wahre Naturparadiese».

Dies stellte unser Stiftungsratspräsident Beat Flach bei der Übergabe des Zertifikates an den Werkleiter des Steinbruchs fest. Im Fall des Steinbruchs Grabenkopf stimmt das mit Sicherheit. Selbst die gefährdete Zauneidechse wurde gesichtet.



Es wurden aber auch Arten kartiert, welche wie der Mauerfuchs oder der Weisse Waldportier gerne besonnte Felshänge bewohnen oder die sich wie der Schachbrettfalter und der Kleine Nördliche Dickkopffalter auf Magerwiesen wohlfühlen.



## Editorial



Liebe Leser:innen

Frühlingszeit ist Zeit des Erwachens in der Natur. Mit Kindern diese Zeit aktiv zu erleben ist unvergesslich, sei es im eigenen Garten oder im Wald oder im Stadtpark. Es gibt überall etwas zu entdecken und wer mit seinen Kindern im eignen Garten etwas gestalten kann, hat das ganze Jahr etwas davon. Wie wäre es, ein Vogelhaus zu bauen und aufzuhängen oder ein Bienenhotel? Hat's im Garten einen Flecken, wo man z. B. Knoblauchsrauke, Echten Baldrian, Acker-Witwenblumen oder gar ein paar Brennnesseln stehen lassen kann, die für Schmetterlinge besonders geeignet sind? Oder lässt sich irgendwo Platz für eine Trockenmauer finden, die dann Eidechsen als Lebensraum dient? Je lebendiger ein Garten wird, umso beliebter ist er für Kinder.

Herzlich,  
Beat Flach, Stiftungsratspräsident  
Stiftung Natur & Wirtschaft

Social-Media-Kanäle



LinkedIn



Facebook



Instagram

# Nature is Me: In jungen Gärtner:innen manifestiert sich die Zukunft

«Wir sind Teil der Natur, genauso wie die Natur Teil von uns ist.»

von Stina Glover

«Wir sind Teil der Natur», das ist die übliche ökologische Argumentationsweise. «Die Natur ist Teil von uns», ist eigentlich kein wissenschaftliches Argument, sondern eine Erfahrung. Solange wir uns als Teile der Natur sehen, sind wir winzige Wesen in einem grossen Ganzen. Wenn wir aber erfahren, dass wir selbst auch das grosse Ganze sind, bringt das eine ganz andere Naturverbundenheit hervor.

Es ist eine Frage der Perspektive. Aus welcher Perspektive betrachte ich die Welt heute? Blicke ich von der Erde hinauf Richtung Himmel, aus den Augen einer mutigen Jugendlichen, die die Welt um sie herum versucht wachzurütteln. Oder schaue ich aus Sicht von gewissen Bäuer:innen, welche Pestizide spritzen, weil sie es eben schon immer so gemacht haben. Die Art und Weise, wie wir die Welt sehen und welchen Wert wir den Dingen zuschreiben, ist von Person zu Person unterschiedlich.

Naturverbundenheit bedeutet heute das Erwachen aus einer destruktiven Starre. Und während sich viele Menschen gegen ein solches Erwachen sträuben, sich gegen den Wandel der Zeit und die Forderungen einer besorgten Jugend wehren, setzen wir unser Vertrauen und unsere Hoffnung in jene jungen Gärtner:innen, die inzwischen eine Ahnung oder ein Gespür für diese Erfahrung



der Naturverbundenheit zu haben scheinen. «Nature is Me» bedeutet für viele von ihnen die tägliche Arbeit mit und im Namen der Natur. Sie, die nicht gerne in einem Bagger sitzen, nicht gerne möglichst viel Ordnung im Aussenraum schaffen wollen, nicht gerne den lebendigen Boden mit Betonplatten zudecken, nicht gerne Gift spritzen, nicht gerne Hecken schnurgerade schneiden, nicht gerne Rasenroboter verkaufen; diese jungen Gärtner:innen werden immer zahlreicher. Sie möchten wir mit der Kampagne «Nature is Me» unterstützen. Ihnen möchten wir Mut machen.

Die Natur ruft. Nicht weil sie uns braucht. Nicht weil wir sie retten sollen. Sie ruft, weil es in unserer Verantwortung liegt, die Dinge wieder gutzumachen, die wir zerstört haben.

1 Junggärtnerin Shirina

2 Junggärtnerin beim Erstellen von Kleinstrukturen

3 Junggärtner bei der Baumpflege



## MANIFEST

Du nimmst den Rechen in die Hand. Die Säge. Den Spaten. Lässt Blumen keimen. Insekten tanzen. Igel spazieren. Bäume wurzeln. Du baust keine Gärten für deine Kunden. Nicht für deinen Betrieb. Sondern für die Natur.

Jede Margerite und jeder Buntspecht zählt. Lass uns eine Bewegung für lebendige Gärten starten. Mit Wissen, Know-how, Austausch. Und dem Bewusstsein: Wer die Natur entsorgt, entsorgt sich selbst. Und wer sie rettet, rettet sich selbst. Denn die Natur sind wir.

**Nature is Me.**  
Die Bewegung für lebendige Gärten.

## Porträt

### Lucas Fabian Meyer, Junggärtner



von Stina Glover

**«Die Zeit ist reif für einen gesellschaftlichen Wandel, und jeder Einzelne von uns kann seinen Beitrag dafür leisten.»**

Lucas Fabian Meyer ist gelegentlicher Selbstversorger, der Gründer von Permaterra und „ein Mensch wie jeder andere.“ 2018 hängt er seine Karriere als Marketing Manager an den Nagel und nimmt die Gartenwerkzeuge in die Hand, von denen er so schnell nicht mehr ablassen wird. «In einer Welt voller Konsum und Gier setze ich mich ein für einen einfachen und nachhaltigen Lebensstil», so Lucas Meyer. Sei es wandernd mit seiner Eselin Lucy durch die Berge des Hohen Atlas in Marokko oder umhertapsend in der Umwelt seines eigenen Gartens, diesen Werten bleibt er treu.

Um seine Vision einer nachhaltigen, fairen und lokal wirtschaftenden Gesellschaft umzusetzen, gründet er die Plattform Permaterra, deren Angebot von Kursen über Beratungen bis zur Unterstützung im eigenen Garten durch Gärtner:innen reicht. Der festen Überzeugung, dass Permakultur die nachhaltigste Art und Weise ist, wie wir Menschen handeln, denken und zusammenleben können, versucht er damit, die Verbundenheit zwischen Mensch und Natur zu fördern.

Machen Sie sich selbst ein Bild von Lucas und seinen wichtigen Projekten. Auf seiner Website [www.lucasfmeyer.ch](http://www.lucasfmeyer.ch) finden Sie alle Informationen rund um die Visionen und die Arbeit, denen sich Lucas Meyer tagtäglich hingibt.



## Umweltkolumne

### Geschenkt

von Reto Locher

Im wirklichen Leben gibt es keine Delete-Taste. Und das ist auch gut so. Das Leben lernt aus Fehlern. Aber nicht nur: Es lernt auch aus Erfolgen, aus Freuden, aus neuen Wundern, die ihm gelungen sind, aus der Ekstase, die spürbar wird. Und deshalb dürfen und sollen wir Fehler machen, Erfolge haben und Wunder mitkreieren. Dafür sind wir hier auf dieser Welt.

Das ist jetzt keine Einladung, alles falsch zu machen. Sondern eine Einladung, zu sehen, was hinter all dem steckt, nämlich ein unendlich komplizierter Entwicklungsprozess, dessen Komplexität wir manchmal erahnen, meist aber nicht mal ansatzweise sehen. Wir vertrauen einfach darauf, dass das Leben – wir eingeschlossen – ein lernfähiges Ganzes ist, das sich in seinen rund 4,6 Milliarden Jahren zu dem wundervollen blauen Planeten entwickelt hat, den wir heute vorfinden.

Trotzdem haben immer mehr von uns Angst, dass wir zu viele Fehler gemacht haben, insbesondere in den vergangenen 200 Jahren Menschheitsgeschichte. Ich nehme diese Ängste, vor allem der jungen Generation, sehr ernst. Diese Generation steht vor scheinbar unlösbaren Herausforderungen. Es ist wahrscheinlich unsere edelste Aufgabe, sie zu unterstützen. Mit unserer Lebenserfahrung, unseren Beziehungen und unserem Geld. Und zwar auf Augenhöhe. Wir etwas Älteren wissen ja nichts besser und Lösungen haben wir erst recht nicht anzubieten. Aber Stütze sein, Freund sein, alles zur Verfügung stellen, was wir an Erfahrungen und an Ressourcen haben – das können und müssen wir den Jungen und dem Leben anbieten. Es ist das einzige Geschenk, das wir zu geben haben.



# Naturmodule Für mehr Biodiversität in Städten und Dörfern



- 1 Naturmodul «Schmetterlingsbeet» im Kantonsspital Aarau
- 2 Naturmodul «Altholzhecke» im Pfarrgarten Wölflinswil

Der Boden ist unser wichtigstes Gut. Wir sollten uns also wohl überlegen, wie wir ihn anlegen, nutzen und welchen Wert wir der Biodiversität zuschreiben. Und genau dort greifen die von Jardin Suisse entwickelten Naturmodule zur naturnahen Gestaltung von Grünflächen an.

von Stina Glover

## Wozu Naturmodule?

Im Boden leben Millionen von Kleinstlebewesen, deren Aufgabe sich nicht nur im Erhalt von Ökosystemen ausdrückt, sondern auch in der Unterstützung des Pflanzenwachstums. Bei der Bepflanzung eines Gartens kommt Gärtner:innen die wichtige Aufgabe der Beurteilung zu, wo welche Pflanzen überleben, wie sie die Umgebung schmücken und welchen Wert sie für die Tiere haben. Die Wahl der Pflanzen wirkt sich direkt auf die Anzahl der Insekten und ihre Vielfalt aus. Das Bewusstsein um diesen Umstand ist deswegen so bedeutend, weil die weltweite Biomasse der Insekten innerhalb der letzten

27 Jahre um 76 Prozent zurückgegangen ist. Das fortwährend beunruhigende Verhalten des Menschen gegenüber der Natur droht viele Lebensräume, sowie Tier- und Pflanzenarten zu zerstören. In Siedlungen beispielsweise schrumpft die Biodiversität, obwohl es gerade Städte und Dörfer sind, die mit ihrer Strukturvielfalt und ihren unterschiedlichen klimatischen Bedingungen vielen Tieren und Pflanzen einen Ersatzlebensraum bieten könnten. Massnahmen sind dringend nötig. Wir müssen umdenken, umstrukturieren, wiedergutmachen.



## Buchtipp

### Natur braucht Stadt

#### Einfache Bausteine für mehr Leben

Um dem Schwinden von Lebensräumen entgegenzuwirken, hat Jardin Suisse gemeinsam mit der Abteilung Landschaft und Gewässer des Kantons Aargau die Naturmodule entwickelt, mit deren Einsatz sie die Biodiversität fördern wollen. Dabei werden wertvolle Lebensräume für einheimische Tier- und Pflanzenarten geschaffen. Mit wenig Aufwand kann man sich ein Stück Natur in jeden Garten, auf den Balkon oder einfach auf den Fenstersims holen und der Natur beim Gedeihen zusehen. Sei es ein Apfelbaum, der eine Vogelfamilie beherbergt, ein Asthaufen, der einem Igel Unterschlupf gewährt oder Steinsammlungen mit Hohlräumen, in denen sich Eidechsen zurückziehen können. Die Naturmodule bieten für jede Grünfläche Bausteine.

#### Was bisher geschah

Erstmalig vorgestellt wurden die Naturmodule 2014 an der Fachmesse ÖGA. Den Besucher:innen wurde anhand der 800 Quadratmeter grossen Sonderchau erklärt, wie Artenvielfalt und gestalterische Elemente rund um den Erwerb sowie den Erhalt von Biodiversität harmonisieren können. Mit der Gründung einer Arbeitsgruppe wurden nach und nach weitere Naturmodule entwickelt, Schaugärten eingerichtet und Bauanleitungen geschrieben, damit Hausbesitzer:innen ihre Gärten eigenständig naturnah umgestalten können. Durch Newsletter und Infoveranstaltungen wurde die Idee der Naturmodule schnell verbreitet und sie findet grossen Anklang. Derweilen veranschaulichen im Kanton Aargau zwölf und in Bern ein offizieller Schaugarten, wie mit Naturmodulen Grünflächen gestaltet werden können.

#### Sensibilisierung für eine grüne Zukunft

Zumal den Gärtner:innen beim Schutz der Artenvielfalt eine Schlüsselposition zukommt, legt die Fachstelle Umwelt von JardinSuisse grossen Wert auf deren Sensibilisierung und organisiert Praxis-kurse, um ihnen den Bau und die Funktion der Naturmodule zu erklären.

Weitere Informationen finden Sie unter [www.jardin-suisse.ch/de/fachbereiche/galabau/biodiversitaet/](http://www.jardin-suisse.ch/de/fachbereiche/galabau/biodiversitaet/)



«Beobachten, lenkend eingreifen, wachsen lassen», das Berner Praxishandbuch unterstützt die Förderung der Biodiversität in Garten, Vorgarten, Wohnumfeld und auf dem Balkon. Anlässlich des Themenjahres von Stadtgrün Bern werden naturnahe Lebensräume vorgestellt und mittels detaillierter Anleitungen gezeigt, wie die Lebensräume erstellt und gepflegt werden müssen, damit sie ihren Wert für Pflanzen und Tiere entfalten können.

#### **Berner Praxishandbuch – Natur braucht Stadt**

Sabine Tschäppeler und Andrea Haslinger

Stadtgrün Bern, 1. Auflage 2021

ISBN: 9783033084445

CHF 28.– (Haupt Verlag)

#### Umfrage: Format Kundenzeitschrift

Möchten Sie in Zukunft die Kundenzeitschrift weiterhin in gedruckter Version erhalten oder lieber online via Mail?

Bitte füllen Sie die Umfrage via folgenden QR-Code aus oder senden Sie ein Mail mit Ihren Angaben an [info@naturundwirtschaft.ch](mailto:info@naturundwirtschaft.ch).



## Intern

# Neue Gesichter in der Luzerner Geschäftsstelle

Frischer Wind wirbelt die Luzerner Geschäftsstelle der Stiftung Natur & Wirtschaft auf. Gleich mehrere neue Gesichter haben sich im Büro am Mühlenplatz einquartiert.



**Matthias Flury** ist im August 2022 als ergänzende und unterstützende Kraft für diverse Aufgaben und Prozesse im Büro hinzugestossen. Seit Anfang 2023 hat er die Aufgaben von Rebecca Eggermann übernommen, da noch kein Ersatz für die Admin-Stelle verfügbar war. Nebst diversen administrativen Aufgaben und Projekten gehören die Gestaltung des Newsletters sowie die Mitgestaltung einer empathischen, suffizienten und radikal nachhaltigen Firmenkultur zu seinen Tätigkeiten innerhalb des Büros.



**David Riedener** agiert als Nachfolger von Janine Eberle und hat am 1. Januar 2023 begonnen. Als gelernter Umweltingenieur und Kommunikationswissenschaftler ist er innerhalb der Stiftung als Projektleiter tätig. Er leitet vor allem Projekte mit Firmen und Pensionskassen und begleitet diese vom Vorzertifikat bis zur definitiven Übergabe des Zertifikates für eine naturnahe Umgebungsgestaltung. Dabei freut er sich auch über Rezertifizierungen, wo er selbst die wunderbaren Gärten und Areale besuchen darf.



**Flavia Zschaler** ist gelernte Umweltingenieurin und wirkt seit Januar 2023 in der Stiftung als Projektleiterin. Sie leitet das Projekt «Garten der Zukunft» in Burgdorf. Im Bereich Kommunikation ist sie verantwortlich für die Kundenzeitschrift, den Tätigkeitsbericht und managt die Social-Media-Kanäle. Zusätzlich unterstützt sie die Zertifizierungsprozesse im Bereich Kiesgruben.



**Daniëlle Rogger** ist gelernte Kauffrau. Seit März 2023 bearbeitet sie die administrativen Aufgaben im Rahmen der Zertifizierungs- und Rezertifizierungsprozesse. Nebst dem führt sie die Buchhaltung und Budgetkontrolle für die Stiftung. Sie sieht in ihren Aufgaben bei der Stiftung eine sinnstiftende Arbeit und freut sich, das Team tatkräftig zu unterstützen.

## Impressum

**Herausgeberin**  
Stiftung Natur & Wirtschaft  
Mühlenplatz 4  
6004 Luzern  
Telefon 041 249 40 00  
info@naturundwirtschaft.ch

**Koordination**  
Flavia Zschaler

**Redaktion/Satz**  
Stina Glover, David Riedener,  
Beat Flach, Reto Locher,  
Flavia Zschaler

**Gestaltungskonzept**  
Feinmass Kommunikationsdesign

**Bilder**  
Titelbild und Seite 6: Jardin Suisse  
Seite 2: Holcim (Schweiz) AG  
Seite 5 Porträt: Jen Ries  
Weitere: Stiftung Natur & Wirtschaft